



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Ellenbach

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

Tafel 34, 4

Grabsteine in Plattenform, in Friedhofsmauer eingelassen, darunter

Grabstein des Pfarrerssohnes Johannes Daniel Keil, Porträt in Hochrelief, am Kopf Familienwappen, 1626.
Grabstein des Predigers Susaeus, am Kopf Familienwappen mit geflügeltem Engelkopf, 1676.

Fürstliches Haus.

Das Försterhaus zu Elgershausen sollte dadurch erhöhte Bedeutung erlangen, daß es Philipp der Großmütige zu einem befestigten Jagdhofe einrichten ließ. Im Jahre 1558 schrieb der Landgraf an seinen Hofmarschall von Rolshausen: „Wolltest Du unser Hofmarschall mit Fleiß daran seyn, daß die Vestennung zu Elgershausen, wie wir die zu fertigen verordnet, gemacht werde“. Durch eine Urkunde des gleichen Jahres erklärte derselbe Fürst, „als wir aus sondern bedenklichen Ursachen unseres Försters zu Elgershausen Philipp Beckers Behausung haben befestigen lassen“, so verspreche er, an dieser Behausung nie eine Forderung oder einen Anspruch haben zu wollen, der Förster und seine Nachkommen sollten vielmehr im ruhigen Besitze bleiben. Dieser Vergünstigung müsse die Verpflichtung der Bewohner entsprechen, „solliche Vestennung nicht zerbrechen, zerreißen oder verderben“ zu lassen.¹ Von der Erwerbung eines Grundstückes an der Scheune des Försters und der Errichtung eines Wohnhauses 1562 berichtet eine Urkunde von Moritz' Nachfolger Wilhelm IV. vom Jahre 1581.² Auch dieser Fürst befreite die Behausung, die er „zu seines Hoflagers Nothdurft gemeinlich gebrauche“, dauernd von allen Gemeinde-Kötherdiensten, wogegen das Haus stets so zu halten sei, daß er es zu Jagdzeiten gebrauchen könne. Ein von dem Landgrafen 1582 im Fürstenhaus zu Elgershausen abgetaßter Brief berichtet von den großen Jagden am benachbarten Langenberge.

Tafel 23, 15

Den Zustand der Anlage im Jahre 1614 hat eine Handskizze des Landgrafen Moritz festgelegt.³ Der Lageplan, der als „Förster Lips Hofstat“ bezeichnet wird, bringt den Grundriß des hessischen Bauernhauses in einflügeliger Form, von einer starken Ringmauer umgeben. Ob die an den beiden Eingängen der Umwehrung liegenden einräumigen Nebengebäude als Hundeställe anzusprechen sind, ist nicht ersichtlich. Bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts behielt das Haus noch immer Spuren seiner ehemaligen Bestimmung. Dahin gehörten insbesondere „die Schnitzereien an seinem Gebälke, einzelne gemalte Fensterscheiben und vor allem einige Öfen. Diese waren rings mit Figuren geschmückt, deren bunte Färbung eingebrannt war.“⁴ Ist die Angabe Landaus richtig, daß der Bau bereits 1862 verschwunden war, so muß das am Ende des Dorfes „im Bracken“ liegende Haus des Dorfschmiedes, ein zweigeschossiger überputzter anspruchloser Fachwerkbau, der noch heute als Fürstenhaus gilt, im Grundriß aber nicht unwesentlich von Moritz' Skizze abweicht und einer Einfriedigung entbehrt, als ein an alter Stelle stehender Neubau anzusehen sein.

Ellenbach.

Hof.

Aus der Geschichte des am Sandershäuser Berge unweit der althannoverschen Grenze gelegenen Hofes Ellenbach⁵, der einen eigenen Gutsbezirk bildet und kirchlich zum benachbarten Heiligenrode gehört⁶, ist weiter nichts bekannt, als daß zeitweise die Besetzung in den Händen der Familie von Gleichen sich

¹ Ortsrepositur Elgershausen. St.-Arch. Marburg. — ² Landau, Ortsgeschichte IX, S. 379.

³ Grundt Ris foerster Lippes zu Elgershaussen den 8. Juny 1614. Landesbibliothek zu Cassel.

⁴ Landau, Ortsgeschichte IX, S. 380.

⁵ Den Namen deutet Schimmelpfennig, Ortsnamen, als Ulmenbach. — ⁶ Bach, Kirchenstat., S. 202.

befand. Um so angelegentlicher hat sich die Sage des anscheinend alten Platzes angenommen. Mit dem Teufel wird nicht nur die Umgebung des Gutes, sondern auch die Erbauung einer Scheune in Verbindung gebracht¹, die 1901 bei einem Brande unterging.² Als Rest dieser alten „Teufelsscheune“ ist bei einem neueren Wirtschaftsgebäude das Bruchstück einer Steintafel vermauert, die wohl als Marterl angesprochen werden darf. Das Relief selbst, die Darstellung eines von drei Pferden gezogenen Erntewagens, dessen verunglückter Lenker von der Ortsüberlieferung mit dem vom Teufel zerschmetterten säumigen Bauführmann gleichgesetzt wurde, ist verschwunden. Die ergänzte Inschrift lautet: „(ANNO) DOMINI 160(3) HAT ANDRE(AS) (H)ER VON DEN GL(EI)CHEN DIESE(N WAGE)N MIT TREIEN FVXEN G(E)FOR(EN)“. Kunstgeschichtlich beanspruchen die Baulichkeiten des Hofes, in dessen Nähe 1758 ein Treffen stattfand³, kein Interesse.

Elmshagen.

Der am Fuße des Langenberges unweit der Schauenburg und des Falkensteins gelegene Ort scheint einer der älteren Plätze des Kreises zu sein. Der Name, den Piderit mit Elendsheim gleichsetzt, soll einen einsam gelegenen Hof bezeichnen.⁴ Arnold⁵ möchte ihn von einem Personennamen ableiten. Aus der frühen Geschichte ist anscheinend nichts bekannt. Auf eine heidnische Kultusstätte läßt der alte Flurname „Götzenberg“ schließen⁶, wenn hier nicht eine Namensentstellung vorliegt. Im Jahre 1334 verkaufte die Familie Wackermaul ihre Güter in villa Elwineshagen et in monte Gincenberge an die Hund von Holzhausen. 1348 veräußerte die Familie Jude ihre Besitzungen „im Gericht Elmshagen am Gozenberg und Steinberg“ an die von Dalwigk, welche schon 1346 von Mainz mit den von den Wackermaul erledigten Lehen und namentlich dem Dorf Elemeshagen nebst dem Gerichte belehnt worden waren. Seitdem wurden diese mit „Elmeshain dem Dorf und dem Kirchsatz“ von Mainz belehnt. Ein Pfarrer von Elwinshain findet 1366 Erwähnung. Im Jahre 1459 nahm Landgraf Ludwig II. Melmeßhagen in seinen Schutz.⁷ In dem 1505 von Erzbischof Jakobus von Mainz für den Klerus von Niederhessen aufgestellten Subsidieregister ist die zur Präpositur Fritzlar gehörige Kirche zu Elmeshain mit 10 Albus eingetragen.⁸ Um 1850 ging das Rittergut Elmshagen in den Besitz der Familie Wiegrebe über, die dasselbe verpachtete. Zurzeit gehört die herrschaftliche Anlage, die ältere Reste nicht aufweist, dem Wiegrebeschen Schwiegersohn Ulrich. Die Gemeinde, die ursprünglich eigene Pfarre besaß, gehörte später, wie auch jetzt noch, ständig zur Patronatspfarre Hoof, zu welcher der Senior des Dalwigkschen Hauses präsentiert. Die Vikariatseigenschaft wurde 1799 ausdrücklich anerkannt.⁹

Kirche.

Von einem romanischen Bau, einer ohne Wahrung des rechten Winkels angelegten Saalanlage von etwa 7,50 m lichter Länge und 5,0 m Breite, haben sich im Unterteil die aus unregelmäßigen Sandsteinen errichteten Umfassungsmauern erhalten bis auf die Ostwand, die vermutlich ehemals die Apsis schloß. Die

Tafel 36, u. 1, u. 37, 1

¹ Heßler, Sagenkranz aus Hessen-Nassau, S. 136. — ² Heßler, Landeskunde I, S. 113.

³ Plan der Bataille zwischen französischen und hessischen Truppen den 23. Juli 1758 bey Ellenbach ohnweit Kassel. Kupferstich.

⁴ Ortsnamen, S. 312: „Dieses Dorf ist zugleich ein Beispiel des Namenwechsels aus Unkunde der Sprache; denn weil man unter Elend calamitas, miseria verstand, so schämte man sich wahrscheinlich des Namens und dehnte den Namen eines Hofes, den Elmshagen, auf das ganze Dorf aus“.

⁵ Ansiedelungen, S. 647 — ⁶ Flurkarte, Katasteramt II, Cassel.

⁷ Landau, Hessengau, S. 64. — ⁸ Würdtwein, Dioec. Mogunt. III, S. 511. — ⁹ Hochhuth, Stat., S. 228.